

Tages=

für die



Bericht

Modenwelt.

Paris, den 20. Octbr. 1840.

(F.) Gleich nach dem Aufstehen gilt nichts für so hübsch als ein Hauskleid von dunkelblauem Merinos, das schottisch oder mit französischem Taffet gefüttert ist; man macht auch sehr hübsche solche Hausröcke von feinem broschirten Flanell, oder von kastanienbraunem Alpaga, mit rosa oder blauer Seide gefüttert und mit braunem oder weißem Sammet besetzt an den weiten Ärmeln und an dem großen Pelerinenkragen.

Unter diesen Hauskleidern trägt man ein Unterkleid von weißem Baconas mit einem breiten, gefältelten Bolant von gleichem Stoffe und weiten Ärmeln, die mit einer kleinen gefältelten Garnitur eingefasst sind, welche auf die Hände fällt. Dazu einen kleinen Kragen, der durch einen doppelten Knopf fest gemacht wird.

Es giebt jedoch noch tausend andre Arten von noch eleganteren Hauskleidern, von blaßblauem Cashemir z. B., mit gestepptem weißen Atlas gefüttert und mit Schnuren und Borden verziert, oder von Sammet mit Pelz, von Atlas mit Spitzen etc.

Die Anzüge zur Promenade vervielfältigen sich ins Unendliche. In diesem Augenblicke hat man besonders eine Menge indischer Cashemir.

Von zwei bis sechs Uhr Nachmittags sieht man viele seidene Ueberröcke, die meist broschirt sind, mit Streifen, mit Carreaux, oder schiniert, oder mit sehr kleinen Mustern. Diese nennt man Phantastikleider. Sie sind nicht sehr theuer und werden mit drei Reihen von Knöpfen vorn auf dem Rocke und dem Leibchen besetzt. Die Ärmel werden, wenn sie glatt und eng sind, bis an den Ellenbogen zugeknüpft und unten befindet sich ein Aufschlag, der breiter ist, als das Bündchen. Man trägt indeß eben so häufig weite Ärmel. Die Mode ist in diesem Punkte sehr nachsichtig. Die Leibchen sind fast alle glatt und mit Schneppen, sowie mit einer Gürtelschnur oder mit einem geknüpften Bandgürtel, da man sich der Schnalle nur bei dem ersten Regligé bedient.

Ueber diese Promenadenanzüge ist ein Mantelrock von schwarzem Atlas, lilas gefüttert, oder ein Burnus von grauem Merinos, ponceau gefüttert und mit einer ponceau Borde besetzt, das Einfachste und zugleich Bequemste.

Im Hause trägt man viele Kleider von Gros de Naples,

von afrikanischem Keps, von einfarbiger Levantine, mit einem Sammetpfer von derselben Farbe und glattem Leibchen, der durch Knöpfe oder Brandebourgs zusammengehalten wird. Die Manschetten dabei sind sehr breit.

Auch die kleinen Schürzchen werden im Hause gern getragen, aber man muß sie sehr elegant wählen, um ein Grisettenaussehen zu vermeiden. Man hat solche Schürzchen von Noire, Atlas oder Sammet und sie sind mit Spitzen, Schnuren oder Stickerien eingefasst.

Das kleine Häubchen von Muslin, mit feinen Spitzen und Band garnirt, ist früh und häufig auch Abends der Kopfschmuck ausgezeichneter Damen; Häubchen mit Sammet oder Blumen, und Phantastiekopfschmucke, wären sie auch so schön, wie die sogenannten algierischen, werden nur bei einem gewissen Puge getragen.

Abends trägt man viele kurze Ärmel, die Manschetten von schwarzen oder weißen Spitzen haben, je nach dem Fichu, der sie begleitet; man sieht selbst dergleichen von Muslin, was einen recht guten Effect macht.

Der Langshawl von Sammet, den man um den Hals wirft, ist kostbar für Damen, die leicht frieren, und sieht überdies sehr hübsch aus. Die Hüte von Sammet oder Perlsammet, welche man auf der Promenade trägt, sind meist mit Blumen oder Federn von derselben Farbe, wie der Sammet, ausgepuzt. Der Hut von paille, rosa oder weißem Atlas, mit langen hängenden Maraboutfedern, ist dagegen pußartiger als der Sammethut. Ein Schleier oder Halbschleier gilt noch immer für geschmackvoll.

Die Promenadenhüte sind im Scherz etwas größer als die im vorigen Winter, was wir ganz zweckmäßig finden.

Die Chenille scheint berufen zu sein, in den Wintermoden eine große Rolle zu spielen, denn wir sehen sie als Krause, als Stickerei, als Rosette, als Blätterguirlande um die Kleider, als Kranz auf den Kopf, als Bouquet auf den schönsten Hüten.

Bis die Soirées und großen Feste, die reichen und glänzenden Gesellschaften beginnen, sieht man jetzt einen Kreis von Freunden um den Theetisch und man bietet dabei, wie früher, den größten Luxus in dem Porzellan auf. Das Porzellan ist so-

wohl ein Luxus als eine Nothwendigkeit geworden. Man giebt jetzt dem englischen und chinesischen den Vorzug.

Paris, den 21. Oct. 1840.

(F.) Fortwährend gehen große Sendungen neuer und schöner Modeartikel nach Petersburg: Kleider von Sammet, von Noire, von Atlas, von gerissenem Sammet, die mit Seide und Silber gestickt und mit Silberspitzen besetzt sind; Mäntel von Sammet, Burnusshawls von Atlas, mit Chenille gestickt, Langshawls von Sammet &c. Ferner viele Hüte von Sammet, eine große Anzahl Capoten, von denen eine besonders allgemein gefiel. Sie war von smaragdgrünem Atlas, mit weißem Atlas gefüttert und mit Stiefmütterchen von Sammet ausgepuzt. Wir sahen ferner ein prachtvolles Kleid von blauem Atlas, Farbe auf Farbe broschirt, mit einem hohen Volant von Seidenspitzen und mit Pagoden und Berthen von gleichen Spitzen verziert. In diesen Spitzen war das Wappen der vornehmen Dame als Muster gearbeitet, für die das Kleid bestimmt war.

Die Ueberröcke von Sammet werden vorn bisweilen mit drei Reihen von Knöpfen von Perlsammet besetzt; außerdem häufig mit Schnuren, Brandebourgs, Fransen &c. Die Schnuren, deren man sich zu Puzkleidern bedient, sind gewöhnlich von Seide und Gold, oder von Seide und Silber. Ein einziges Haus erhielt diese Woche eine Pelzsendung für 100,000 Francs, Sobel, Hermelin, blauen Fuchs &c., die man zu Befegung der Burnus und Mantillen verwendet.

Die Uhren, die einige Zeit lang von der Toilette fast verbannt waren und die man mehr der Nützlichkeit als der Eleganz wegen trug, kommen mit einemmale wieder sehr in Gunst.

Die Taschentücher zu hohem Preise und von schöner Arbeit gehören jetzt wesentlich zu jeder eleganten Toilette.

Die Handschuhe fängt man an bereits mit Schwan zu besetzen, wie die Pelerinen der jungen Mädchen.

Modenkupfer N^o. 45.

1. Hausanzug eines eleganten jungen Herrn, ganz aus gleichem Stoffe und im neuen Schnitte.

2. Hut von Atlas und Sammet, mit Blumen; Kleid von Seide mit einem breiten Volant; Mantille von sehr leichter Seide, wattirt, gefüttert und mit Fransen besetzt.

3. Hut von gerissenem Sammet mit einer Feder; Kleid von Sammet mit einem breiten Spitzenvolant; Mantelrock von Sammet mit Capuchon.

4. Kleid von Cashemirienne mit zwei sehr breiten Volants, vorn offenem glatten Leibchen und ganz engen Ärmeln; Hut von Sammet mit Blumen ganz oben am Kopfe.

5. Hut von indischem Gros, mit Sammet besetzt; Oberrock von Seide mit Borde besetzt; glattes Leibchen, ganz eng. Ärmel mit großen Aufschlägen und langen Manschetten; Langshawl von Seide mit Fransen.

Oben sind neue Herrenmützen, Damenhüte und Häubchen abgebildet.

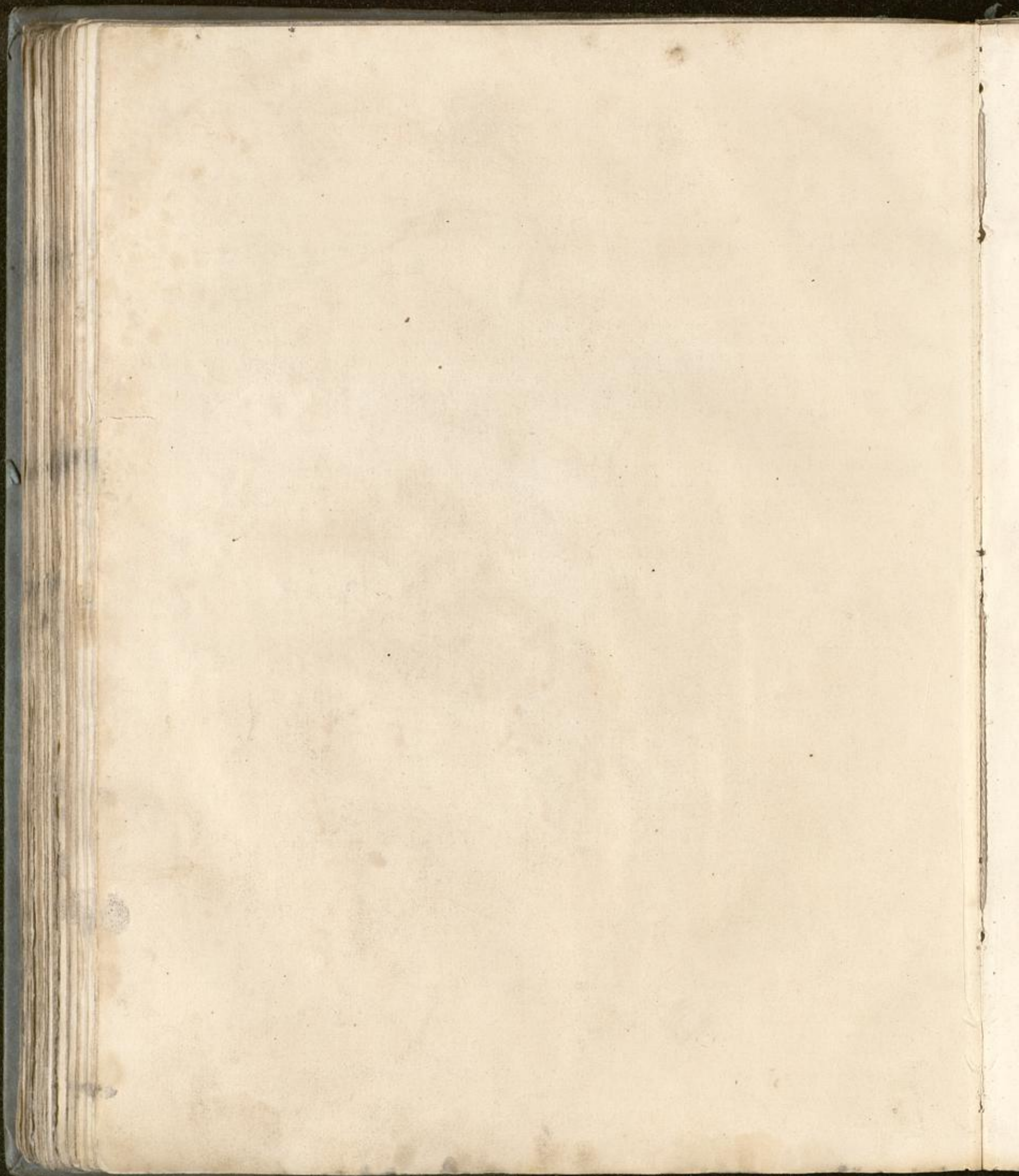
Doppelkupfer N^o. 45.

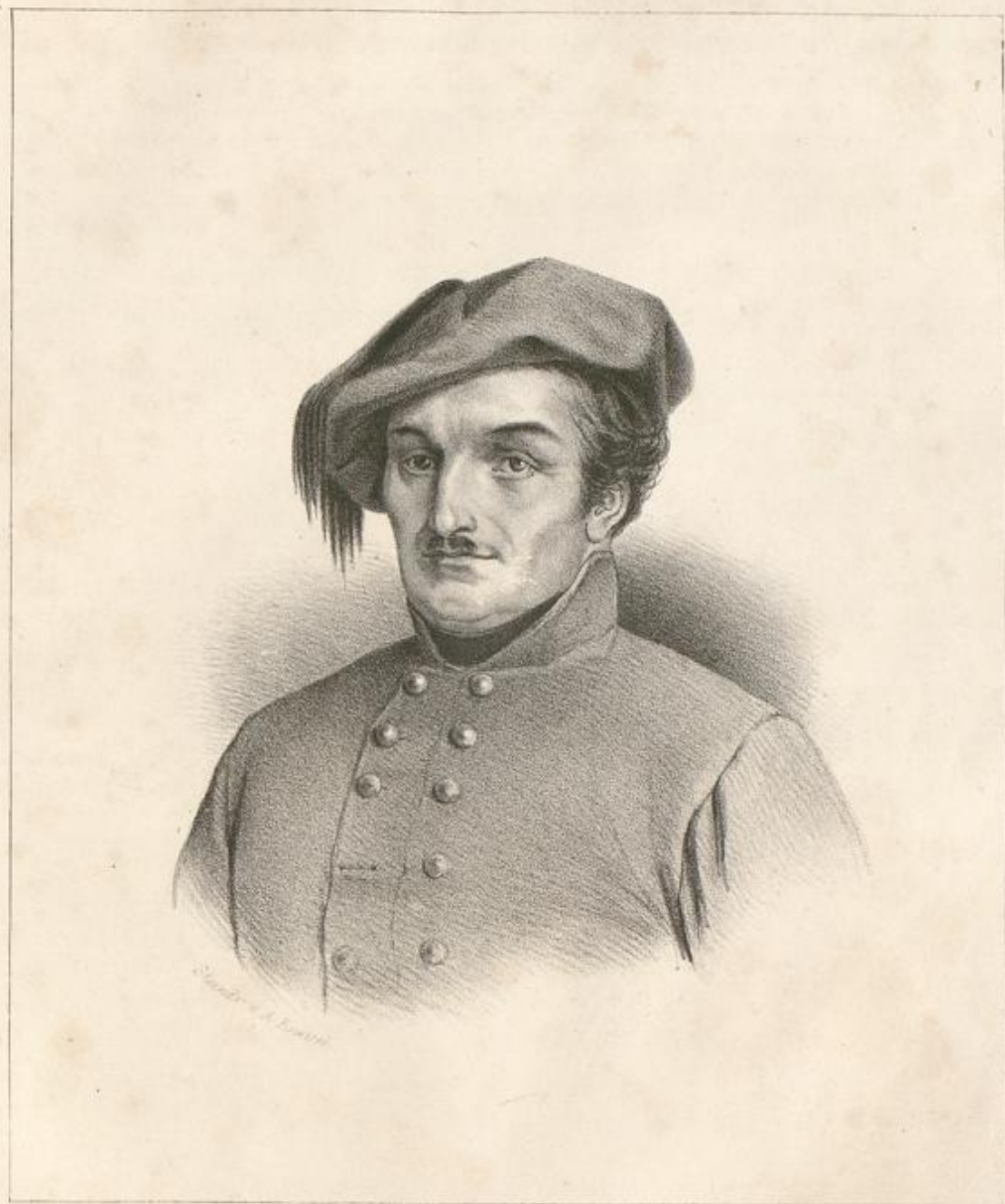
Balmaseda.

Einige Tage vor dem Uebertritte Cabreras nach Frankreich, am 25. Juni, ging ein anderer Trupp mit einem andern Generale, bei Bayonne, ebenfalls über die Grenze. Diesmal war es nicht der Führer, der seine Soldaten auf ein fremdes Gebiet zog; die Soldaten vielmehr hatten ihren Führer gezwungen, da eine Zuflucht zu suchen. Hart gedrängt von den Generalen der Königin, von den Bewohnern des Landes mit Flintenschüssen empfangen, hatten sie in zehn Tagen, ohne Brod, ohne Kleidung, ohne Schuhe, fast ohne Munition hundert Stunden zurückgelegt und dabei oft dem Feinde Stand gehalten, ob sie gleich nur funfzehnhundert Mann stark waren. Diese Eisenmänner, welche die Stadt Bayonne durch ihr wildes Aussehen erschreckten, zerbrachen an der Grenze lieber ihre Waffen, als daß sie dieselben dem Auslande überlieferten. Ihr General war der unbezähmbare starre Balmaseda.

Balmaseda ist der wahrhaft starke Mann dieses Krieges. Er war es, der zuerst Maroto durchschaute und der allein in der Auflösung der Armee von Navarra Stand hielt. In Castilien in einer ausgezeichneten Familie geboren, war er bei dem Tode Ferdinands VII. Oberstlieutenant. Er ergriff sogleich die Waffen für Don Carlos und hat sie erst in dem letzten Augenblicke niedergelegt. Er ist ein hochgewachsener Mann von herkulischer Kraft, und führte den Krieg stets als Parteigänger an der Spitze eines Cavalericorps, das überall Schrecken verbreitete. Man hat gesehen, daß er sich nach dem Vertrage von Bergara dem Cabrera anschloß; aber sie vertrugen sich nicht mit einander und er verließ ihn bald wieder. In der Mitte des Winters kam er nochmals zu ihm, um ihn aufzufordern, ihm beihilflich zu sein, Segarra hängen zu lassen, der die Armee von Catalonien befehligte und den man schon in Verdacht hatte, daß er auf Abfall denke, was auch später geschah. Cabrera hörte nicht auf ihn. Da versuchte er, müde, in den carlistischen Generalen nichts als Verräther oder Länzer zu finden — so nennt er sie — sich in Beleta festzusetzen; aber es gelang ihm nicht, und von da an war er kürzlich genöthigt aufzubrechen, um sich in forcirten Märschen nach Frankreich zu werfen.







Juan Manuel de Bolmasedal

Juan Manuel de Bolmasedal

